Literarisches Leben im antiken Rom

Elaine Fantham

Literarisches Leben im antiken Rom

Sozialgeschichte der römischen Literatur
von Cicero bis Apuleius

Aus dem Englischen
von Theodor Heinze

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
Elaine Fantham: Roman Literary Culture. From Cicero to Apuleius
© 1996 The Johns Hopkins University Press

Frontispiz: Grabrelief der Avita, vermutlich aus dem frühen 3. Jh. n. Chr.,
gefunden in Rom. Das Relief ist aus kleinasiatischem Marmor gefertigt und trägt
eine Inschrift in griechischer Sprache. Hier zeigt sich die kulturelle Dominanz
der griechischen Sprache und Kunst.
British Museum Sculpture 649. © The British Museum.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fantham, Elaine:

Literarisches Leben im antiken Rom : Sozialgeschichte der römischen
Literatur von Cicero bis Apuleius / Elaine Fantham.

Aus dem Engl. von Theodor Heinze.

– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1998

ISBN 978-3-476-01592-1

ISBN 978-3-476-01592-1

ISBN 978-3-476-03734-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03734-3

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1998 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1998

Inhalt

Vorwort und Danksagungen	VII

EINLEITUNG: Auf dem Weg zu einer Sozialgeschichte

der lateinischen Literatur	1
Autor, Publikum und Medium	2
Ennius und Cato, zwei frühe Schriftsteller	10
Neue Gattungen der Literatur von Lucilius bis Apuleius	11
Bemerkungen zur Gattungstheorie	16

KAPITEL 1: Rom am Ende der Republik 18

Unterricht und Bildung in Rom – und was dabei herauskam	21
Literatur und Nationalismus	30
Literatur und ihre Liebhaber	37
Studien zur Literatur und das Hobby der Literaturgeschichte	38
Literatur und Gelehrsamkeit: Caesar und Varro	43

KAPITEL 2: Die Heraufkunft des Prinzipats: Literarisches Leben

in ›augusteischer‹ Zeit	50
Zwei Überlebende: Die ›Neuen Dichter‹ Gallus und Vergil	51
Das römische Gedichtbuch, eine neue literarische Form	57
Privates und öffentliches Mäzenatentum	61
Der Kaiser als Thema und Mäzen	68
Der beste aller Patrone und sein Großer Freund	70
Dichterlesungen und Leserschaft	77
Mündliche und schriftliche Prosa in der augusteischen Gesellschaft:	
Rhetorik als Training und Show	83
Die ersten echten Geschichtswerke	87

KAPITEL 3: Unaugusteische Aktivitäten 95

Die Literatur der Jugend	95
Liebe und Elegie	99
Ovid als Sündenbock und der Kummer des Augustus	104
Unschuld und Macht des Buches	110

Inhalt

KAPITEL 4: Eine Generation, die sich nicht entfalten kann:	
Unterdrückung und Überleben	118
Erlaubte Literatur: Prosa	120
Moralische Traktate und Briefe	126
Didaktische und beschreibende Dichtung	128
Forscher, <i>gentleman</i> und Angeber	131
Vorlieben und Vorurteile der kaiserlichen Nachfolger des Augustus	131
Die Auseinanderentwicklung von Theater und Drama	136
KAPITEL 5: Zwischen Nero und Domitian: Die Herausforderung an die Dichtung	143
Die neronische Renaissance	143
Dichtung und Parodie in einer neuen Umgebung	153
Wechselfälle der epischen Muse	157
Professionelle Dichter in der Zeit des Domitian	162
KAPITEL 6: Literatur und die herrschenden Schichten: Von Vespasians Regierungsantritt bis zu Trajans Tod	173
Autoren aus dem Ritter- und Senatorenstand: Eine sich wandelnde Oberschicht	173
Alternativen einer literarischen Karriere: Ruhm oder Überleben	180
Plinius' Briefe und seine literarische Welt	189
Das Leben des Senators und des Redners in der Öffentlichkeit	192
Die Welt des Auditoriums	199
KAPITEL 7: Literarische Kultur im Niedergang: Die antoninischen Jahre	210
Hadrian, der Philhellene	210
Die reisenden Sophisten	217
Die Provinzen und die lateinische Kultur	223
Marcus Aurelius und seine Lehrer	227
Aulus Gellius, der ewige Student in Rom und Griechenland	234
Apuleius, der vollendete Wortkünstler	240
Anmerkungen	252
Abkürzungsverzeichnis	294
Bibliographie	296
Register der Namen und Begriffe	303

Vorwort und Danksagungen

Lassen Sie mich mit einer Einschränkung beginnen. Dieses Buch will keine Literaturgeschichte sein. Eine solche erforderte die seltene Verbindung einer klaren Vorstellung vom Ganzen mit dem eindringenden Verständnis verschiedenster Gattungstraditionen und schöpferischer Persönlichkeiten. Selbst diejenigen, die solche literaturkritischen Talente in höchstem Maße besitzen, haben ihre Vorbehalte angesichts der Schwierigkeit eines so ehrgeizigen Projektes angemeldet. Die divergierenden Ziele der Erarbeitung einer historischen Entwicklung einerseits und der Bereitstellung eines literaturkritischen Instrumentariums und der Würdigung andererseits geraten oft miteinander in Konflikt, oft werden Autoren ungleich behandelt. Glücklicherweise steht englischsprachigen Studenten und Lehrern jetzt ein klarer und kohärent strukturierter analytischer Überblick über die römische Literatur aus der Feder eines hervorragenden Gelehrten zur Verfügung. Die Veröffentlichung einer überarbeiteten und erweiterten englischsprachigen Version von Gian Biagio Contes Buch *Letteratura latina: Manuale storico dalle origini alla fine dell'impero romano* (engl. unter dem Titel: *Latin Literature: A History*) ist für mich ein gewichtiger Grund, eine von ihm so glänzend bewältigte Aufgabe nicht noch einmal angehen zu wollen.

Stattdessen habe ich versucht, ein Begleitbuch vorzulegen, das Schülern und Studenten Nutzen bringen soll, die mit den Hauptautoren der lateinischen Literatur und den groben Zügen der römischen Geschichte bereits vertraut sind. Etwas ehrgeiziger ist es vielleicht, wenn ich Studenten anderer Literaturepochen und einem größeren Publikum mit profundem Interesse an lateinischer Literatur und ihrem sozialen Kontext einige neue Perspektiven aufzuzeigen hoffe. I. A. Richards und die Pioniere des *Practical Criticism* würden einem solchen Projekt gewiß nicht beipflichten. Ihr Hauptbeitrag zur Literaturkritik lag jedoch in der Lyrikinterpretation und der Interpretation von Dichtung der letzten zwei Jahrhunderte. Klassische Philologen haben immer schon ein *close reading* praktiziert, ein textnahes Interpretationsverfahren, das sich nicht sehr von dem des *Practical Criticism* unterscheidet, doch haben sie zumeist anerkannt, daß es beim Sprung über die Jahrtausende hinweg unabdingbar ist, den Kontext von Literatur zu berücksichtigen. Im Rahmen der gegenwärtigen Erneuerung eines Interesses am historischen Kontext (dem *New Historicism*) erscheint eine Sozialgeschichte der römischen Literatur wohl weniger befremdlich. Selbst wenn wir uns mit den großen Texten in Dichtung und Prosa

hinreichend vertraut fühlen, um uns unser eigenes ästhetisches Urteil zu bilden, kann die Kenntnis des sozialen und kulturellen Kontextes unsere Wertschätzung des einzelnen Werks modifizieren oder schärfen. Deshalb ist jene Welt Gegenstand meiner Darstellung, in der diese Literatur ihre Entwicklung von der Reife um 50 v. Chr. bis zum Niedergang in der Generation nach 150 n. Chr. durchlief.

Für ein solches Buch hätte ein thematischer Aufbau mit einzelnen Kapiteln zur Zweisprachigkeit, zur mündlichen Kommunikation oder zum Mäzenatentum in diesen zwei Jahrhunderten nahegelegen. Stattdessen werde ich chronologisch vorgehen, von einer Generation zur nächsten, und einzelnen kanonischen Autoren in aufeinanderfolgenden Kapiteln besondere Aufmerksamkeit schenken. Wahrscheinlich werden viele Studenten zu diesem Buch greifen, um sich bei der Lektüre der Werke Vergils, Ovids, Senecas, Plinius' des Jüngeren oder des Apuleius Hintergrundwissen zu erarbeiten, so daß ein solcher Aufbau sie schneller ans Ziel führen wird. Doch gibt es einen gewichtigeren Grund für dieses Vorgehen: Die römische Gesellschaft war in beinahe jeder Hinsicht einem raschen Wandel unterworfen. So ist die Wirklichkeit von Ovids Welt zum Beispiel durch das Zusammentreffen einer Reihe von Veränderungen bedingt: dem Entstehen öffentlicher Bibliotheken, der Absorption der Rhetorik durch die Deklamationsschulen, der Ausweitung der Leserschaft subjektiver Dichtung (im Hinblick auf Alter, Geschlecht und Geographie) und dem Verschwinden des Mäzenatentums außerhalb des Kaiserhauses.

Was verstehen wir unter römischer Literatur? Im zweiten, der lateinischen Literatur gewidmeten Band der *Cambridge History of Classical Literature* wurde offenkundig die Ansicht vertreten, daß Literatur im wesentlichen kreative oder imaginative Schriftstellerei sei, ob es sich um Dichtung oder (was in Rom seltener der Fall ist) um Prosa handele; der Dichtung und dem Roman wurde mehr Raum gegeben als der Geschichtsschreibung (obwohl die römische Geschichtsschreibung der Fiktion oft näherkommt als der objektiven Darstellung) und geographischen, juristischen, naturwissenschaftlichen oder literaturgeschichtlichen Werken. Auch den griechischen Schriftstellern und Lehrern in Rom wurde wenig Platz eingeräumt, obwohl diese Männer einen so außergewöhnlichen Einfluß auf Autoren und Publikum hatten. Doch hat die verschiedene Elizabeth Rawson diesen und viele andere Aspekte in ihrem Buch *Intellectual Life in the Later Roman Republic* schon glänzend und erschöpfend dargestellt.

Heutzutage sind Buchhandlungen in Rußland, Italien oder Holland voll von Übersetzungen fiktionaler Literatur aus dem Amerikanischen und von politischen oder philosophischen Titeln aus Frankreich oder Deutschland; derlei wird von den Leuten gelesen, genauso wie junge Amerikaner jetzt fiktionale Literatur lesen, die aus dem argentinischen oder mexikanischen Spanisch übersetzt wurde, und Studenten der Theaterwissenschaft sich überall mit Ibsen und Strindberg beschäftigen. Es wäre unrealistisch, wenn man über amerikanische oder russische Schriftsteller unserer Zeit ein Urteil abgeben würde, als hätten sie sich mit diesen Vorlagen aus dem

Ausland nie auseinandergesetzt, als wären sie nie dem Einfluß dieser formalen und inhaltlichen Innovationen ausgesetzt gewesen. Es hat in Rom vielleicht wenig wörtliche Übersetzungen griechischer Werke gegeben, doch wurde die literarische Erfahrung gebildeter Römer in dem Maße, wie sie Griechisch beherrschten, von griechischen Texten, griechischen Lehrern und griechischen Vortragenden geprägt, und das Griechische scheint zumindest für einen Teil des 2. Jahrhunderts n. Chr. seine Vorherrschaft über das Lateinische erneuert zu haben. Daher werden die Frage der Zweisprachigkeit und die Rolle zeitgenössischer Griechen in der literarischen Welt der Römer in dieser ›Sozialgeschichte‹ immer wieder thematisiert werden.

Auch in einer weiteren Hinsicht habe ich versucht umfassend zu sein: *Römische Literatur* meint zunächst die Literatur, die man in Rom bzw. Italien, dem nächsten konzentrischen Ring um Roms Bürgerschaft und Kultur, las und schrieb. Doch wurde römische Literatur zu Beginn und auch später von Männern geschrieben, die nicht aus dem überkommenen Kulturbereich stammten: von Livius Andronicus und Ennius, die beide Griechisch sprachen, von Plautus aus Umbrien, von Catull und Vergil aus Gallia Cisalpina nördlich des eigentlichen Italiens, und, als Rom sich ausdehnte, von Seneca, Martial und Quintilian aus Spanien sowie Fronto und Apuleius aus Nordafrika. Niemand zweifelt daran, daß Seneca ein römischer Schriftsteller war, denn er machte in Rom Karriere und starb auch dort. Bei Apuleius scheint das schon anders zu sein: Er absolvierte einen Teil seines Bildungsweges in Rom und kehrte später auch dorthin zurück, doch hinterließ seine Ausbildung in Athen die deutlicheren Spuren in seinem Werk. Rom war nicht mehr das Zentrum literarischer Produktivität in lateinischer Sprache, so daß eine Untersuchung der literarischen Kultur der Römer in Apuleius' Zeit zur Untersuchung der literarischen Kultur lateinischer Sprache wird, wo sie am höchsten entwickelt war – in Nordafrika und seiner gesellschaftlichen wie geistigen Hauptstadt Karthago. Doch angesichts des beginnenden Schweigens der paganen lateinischen Literatur, das nach Apuleius' Tod zwei Jahrhunderte lang andauern sollte, und weil die wachsende Dominanz des Christentums zum Thema nordafrikanischer Eloquenz wird, scheint es legitim, mit der kulturellen Welt des Apuleius abzuschließen. Apuleius' Welt, die römischer als Hadrians Gesellschaft und vitaler als Juvenals bitter-satirisches Bild der Hauptstadt ist, stellt einen prächtigen Abschluß dar – der auf eine noch zu wenig erforschte Gesellschaft hinweist.

Mein Ziel bestand also darin, die Veränderungen in der Gesellschaft zu beleuchten, in der römische Schriftsteller schrieben und ihr Publikum fanden, die kulturellen Vorgaben und Erwartungen nachzuzeichnen, mit denen das Publikum bzw. die Leser Autoren oder Texte erstmals rezipierten, und dort, wo es angebracht ist, Aufstieg und Niedergang verschiedener Gattungen durch gesellschaftlichen und politischen Wandel zu erklären. Bei der Weite des Themas und dem Reichtum an interessanten neuen Veröffentlichungen zu einzelnen Autoren und Epochen hatte

Vorwort und Danksagungen

ich eine persönliche Auswahl zu treffen, was besonders in den beiden Kapiteln nicht zu übersehen ist, die dem komplexen Zusammenhang von privater und gesellschaftlicher Kultur im augusteischen Zeitalter gewidmet sind; doch kann der Leser zu anderen Darstellungen aus jüngster Zeit greifen, wenn er eingehendere Informationen zu dieser maßgebenden Epoche sucht.

Viele Kollegen und Schüler haben mich bei der Entstehung dieses Buches unterstützt. Ich verdanke zu vielen Freunden, lebenden wie verschiedenen, zu viel, als daß ich allen gerecht werden könnte; meinen besonderen Dank möchte ich dennoch Ted Champlin für seine sorgfältige Lektüre der Kapitel 6 und 7, Maud Gleason für die kritische Durchsicht meiner kurzen Darstellung der Zweiten Sophistik, und vor allem Gian Biagio Conte aussprechen, letzterem dafür, daß er mir die überarbeiteten Abschnitte zu vielen Autoren in seiner *Letteratura latina* noch vor der Veröffentlichung zugänglich machte, und für die Zeit, die er erst kürzlich aufwandte, um seine Gedanken zur literarischen Kultur der neronischen Zeit, wie Petron sie sah (und *prendeva in giro*), mit mir zu diskutieren – doch vor allem für seine moralische Unterstützung in schwierigen Zeiten.

Ich habe auch vielen Institutionen zu danken: meiner eigenen Universität, Princeton, für Beurlaubungen in den Jahren 1991 und 1995 und Unterstützung aus dem *Humanities Research Fund*, dem *Pembroke College* und der *Faculty of Classics*, Cambridge, für ihre Gastfreundschaft und wunderbare Arbeitsumgebung, dem *Dipartimento di Studi Classici* der Universität Pisa für den herzlichen Empfang eines inoffiziellen Gastes und der *American Academy* für das ehrenvolle Privileg, auf dem Gipfel des Monteverde wohnen, ihrer Gemeinschaft angehören und die Ruhe ihrer Bibliothek genießen zu dürfen. Die Worte sind abgegriffen, aber die Erinnerungen sind noch frisch und eine Quelle anhaltender Freude.

Schließlich möchte ich Ingo Gildenhart und Andrew Zissos für ihre Hilfe bei der Erstellung des Registers und dem Korrekturlesen dieses Manuskripts danken. Ich habe ihren hohen Maßstäben und ihrer Bereitwilligkeit viel zu verdanken.